Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 32 (1938)
Heft: 3

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jüngling kam im November 1936 in unsere Anstalt. Er hatte die Buchbinderei angelernt und leistete nach und nach ordentliche Arbeit; auch stellte er sich im vergangenen Sommer als gute Hilfskraft beim Heuen ein, so daß wir den ruhigen, folgsamen, fleißigen Jüngling recht lieb gewannen. Selbständig gewöhnt und im gereiften Alter durfte er Sonntags allein seine Ausflüge machen. Er liebte besonders solche in die Berge. So wollte er am Sonntag den 22. August d. J., wie es schien, am Nachmittag auf den Säntis und schlug den Weg dorthin über Alt St. Johann und Kühboden ein. Dort muß er bemerkt haben, daß er nicht mehr an sein Ziel gelange; er wollte offenbar, um am Abend wieder daheim einzutreffen, den Weg abkürzen nach Rietbad, und fiel, da gerade schlechtes Wetter mit Nebel eintraf, in den Abgrund. Endlich fand man am Donnerstag darauf den lang Vermißten, den wir auch noch durch das Radio auskünden ließen, auf einem Rasenband unter den Mühleköpfen im Säntisgebiet als Leiche. Eine Rettungskolonne, bestehend aus den Landjägern von Alt St. Johann und Wildhaus und drei bergtüchtigen Mitgliedern des Alpenklubs, Sektion Toggenburg, förderten die Leiche zu Tal unter nicht geringen Mühen und Gefahren. Den wackern, tapfern Männern sei hiemit für ihre opferreiche edle Tat der wärmste Dank ausgesprochen.

Wie aus obigem hervorgeht, hat diese Anstalt auch eine Abteilung für Gehörgeschädigte. Von 134 Kindern sind es 16. Daneben besteht ein Arbeitsheim mit Werkstätten für Schneider, Schuhmacher, Korbmacher und Gärtner. Auch hier finden wir gehörlose und schwerhörige Lehrlinge, die da einen dieser Berufe lernen können.

Aus Taubstummenanstalten

Die Schweiz ist zu klein.

Die Schweiz ist zu klein, viel zu klein für die vielen Taubstummenanstalten im Lande. Das war schon so vor hundert Jahren und ist heute noch mehr der Fall, nachdem die Zahl der taubstummen Schüler in den Anstalten so stark zurückgegangen ist. Da lese ich in einem Buch aus dem Jahre 1845: „Seit ich die kleinen deutschen (und schweizerischen) Schulen besucht habe, ist mir erst so recht bewußt geworden, welch großen Nachteil diese kleinen Anstalten in sich bergen". Unsere kleinen kantonalen Anstalten sind organisatorisch und finanziell zu schwach, um allen Verpflichtungen nachzukommen, die der moderne Taubstummenunterricht verlangt. Wir gleichen einer Familie, die gemeinsam in einem großen Raume wohnt. Es ist kalt und der Raum soll geheizt werden. Jedes Familienglied hat nur ein Scheit Holz und jedes setzt sich in eine Ecke und zündet sein Scheit an. Glaubt ihr, das Zimmer werde recht warm? Niemals. Wir müssen die Scheiter zusammenlegen, das gibt dann eine große, warme, leuchtende Flamme. Wir müssen an das Wohl der Tauben im ganzen Lande denken, nicht nur an unsern Kanton. Unsere Kantone sind viel zu klein, um selbständig die Aufgabe lösen zu können. Es handelt sich nicht nur darum, den Tauben sprechen zu lehren, nein, er soll auch entsprechend fürs spätere Leben beruflich vorgebildet werden, wir müssen trennen zwischen ganz Tauben und Hörrestigen, trennen zwischen Normal- und Schwachbegabten. Wir brauchen Schulen für Schwerhörige vom Lande, wir müssen Hörapparate einführen, um den berechtigten Forderungen der Ohrenärzte gerecht zu werden. Wir müssen zusammenstehen. So wie es Herr Dir. Hepp schon lange vorgeschlagen: Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsteilung. Aber die Tauben im Lande müssen mithelfen. Sie sollen sich verantwortlich fühlen für die Zukunft der tauben Kinder. Jeder Taube hat eine „Stimme" und wenn alle Tauben und ihre Freunde sich vereinigen zum Raten und Taten, kann ein Werk geschaffen werden, das dem Tauben zum Wohle, dem ganzen Schweizerlande aber zur Ehre gereicht.

Taube wacht auf!

Allerlei

Was man über Fußball wissen soll.

Von Alfred Degen, Basel.

Fußball ist ein wunderbares Spiel und ich glaube darüber Dinge erzählen zu können, die die Oeffentlichkeit interessieren werden. Zu Beginn der Saison sind alle Manager (Führer) optimistisch; sie glauben, mit ihren Mannschaften alles erreichen zu können. Freilich gibt es dann im Verlauf der Saison manche Enttäuschung. Ich meinerseits bin, wenn ich an

die Zukunft des Fußballsports denke, sehr optimistisch, nicht allein, was meinen Verein betrifft, sondern für den gesamten Fußballsport überhaupt, weil ich glaube, daß die Zuschauerziffern wieder im Ansteigen begriffen sind.

Fußball ist für das Volk eine populäre Unterhaltung, wie sie sich die große Masse nicht besser wünschen kann, ebenso wie Fußball von den Spielern nicht nur wegen des Gelderwerbs, sondern in erster Linie wegen der Liebe zum Sport ausgeübt wird. Die erste Pflicht der Spieler ist, dem Publikum, das durch den Besuch der Wettspiele den Klubs die so nötigen Einnahmen bringt, in jeder Weise zu dienen, indem die Spiele so interessant wie möglich gestaltet werden.

Meiner Ansicht nach darf sich eine Mannschaft nicht an ein gewisses starres System binden. Die Hauptsache ist, daß die Spieler zum Denken erzogen werden und im gegebenen Augenblick das Richtige tun. Man muß immer bereit sein, das Leder zu übernehmen und selbst, wenn der Kampf um den Ball in einer entfernten Ecke des Spielfeldes tobt, muß das Denken des momentan außer Gefecht befindlichen Spielers auf das gerichtet sein, was die nächste Kampfphase bringen kann. Ich glaube, daß zur Erzielung großer Erfolge nicht das System, sondern bei gleichwertiger technischer Ausbildung die geistige Verfassung eines Teams (Spielgruppe), das sich immer der Situation anzupassen weiß, ausschlaggebend ist. Mir ist es völlig gleichgültig, ob die Mannschaft mit fünf oder drei Deckungsleuten, mit zwei oder drei Verteidigern spielt, die Hauptsache ist, daß sie nicht unter allen Umständen einem starren System huldigt.

Für jeden Fußballspieler ist die Hauptarbeit, ein bestimmtes turnerisches Programm durchzuarbeiten. Primär ist die körperliche Ausbildung, die erzielt werden soll, durch alle möglichen gymnastischen Uebungen, die in mancher Hinsicht einer normalen Turnstunde gleichen. Anerkannte fußballerische Leistungen sind nur möglich, wenn der Körper langsam durch entsprechendes und fortlaufend durchgeführtes Training widerstandsfähig gehalten wird. Doch sportliches Können allein macht den Menschen nicht; die Charaktereigenschaften lassen die richtige Beurteilung eines Sportlers zu. In dieser Richtung bewegt sich denn auch ein Teil unserer Schüler. Die Grundzüge des sportlichen Anstandes und der sportlichen Disziplin müssen fest verankert sein und müssen ebenso gelernt und übernommen werden, wie die spielerische Ausbildung. Auch der Pflege des Kameradschaftsgeistes wird immer wieder das Wort gesprochen, denn wo dieser Geist Gemeingut geworden ist, braucht einem für eine gesunde Entwicklung nicht bange sein. Die Anschauungen über dieses so wichtige Problem (Frage) sind verschiedenartig wie auch die Wege, um zum Ziele zu kommen, immer wieder andere sind.

Skisport. San Bernardino, das prächtige Alpendorf inmitten seiner schneebedeckten Berge, zeigte sich über die Weihnachtstage von seiner schönsten Seite.

Unser Präsident Beretta-Piccoli, der ebenfalls hier oben weilte, hatte die Freude, in unserem Kameraden, dem 18jährigen Jon Mosca, einen vorzüglichen und kühnen Skifahrer zu entdecken, der sich auf die internationalen Skirennen in Salzburg trainiert, um die Schweiz. Taubstummenmannschaft würdig vertreten zu können.

Der Präsident hat die Gelegenheit benutzt, um bei vielen befreundeten Personen für den herrlichen Skisport Propaganda zu machen und hat große Hoffnung, event. in San Bernardino ein nationales, oder internationales Ski-Rennen für Taubstumme organisieren zu können.

Taubstummenverein „Edelweiß" Langenthal.

Sonntag, den 6. Februar 1938, nachmittags 2 Uhr

Hauptversammlung

Sonntag, den 6. Februar 1938, vormittags 10 Uhr

Vorstandssitzung

im Restaurant zum „Rebstock" in Langenthal.

Mitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag den 27. Februar 1937, nachmittags 2 Uhr.

Stanniol und gebrauchte Briefmarken

jeder Sorte empfängt **Herr Max Bircher,**

Sonneggstraße 41, Zürich 4.

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag, Bern.